

Sprachakrobat Timo Brunke ist nicht zu fassen

„Kultur im Herbst“ bietet Wortkunst in der Steinscheuer

Von Ingo Selle

PFULLENDORF - Wie einst der berühmte Spitzengangster „Thomas Crown“, alias Steve McQueen, mit seinen verblüffenden Tricks und fabelösen Facetten, ist auch der Stuttgarter Wortartist Timo Brunke „nicht zu fassen“. Denn Brunke entzieht sich schon beim ersten Auftritt in der Pfullendorfer Stadtbibliothek Steinscheuer rasant all jener ihm angeklebter Klischees, die Performance-Konsumenten gerne so zügig

aus dem zerebralen Zettelkasten saubern.

Allein die im Programm angesprochene Formel vom „Easy Listening“ lässt der studierte (evangelische) Theologe, Kabarettist, Slam Poet, Odendichter (ohne das Odour des Miefig-Muffigen) chameleonartig nicht zu. Wenn es im herbstlichen Pfullendorfer Kulturprogramm heißt: „Die Renaissance der Rapsodienkunst dauert unvermindert an“, dann mag das wohl wahr sein, aber bei Timo Brunke eben auch wieder

nur zum Teil und in einer aufblitzenden Facette seines Schaffens.

Denn hier ist am Montagabend nicht betulich kapitelweise rhapsodisch aus Ilias oder Odyssee rezitiert worden – auch nicht im Hardstil (scheinbar) Tagesaktuelles dem geneigten Publikum dargeboten, das sich in fürstlicher Bescheidenheit tatsächlich aus nur einem Dutzend Selbsterwählter zusammengesetzt hatte, sondern den Lauschern schiere Bewunderung des Könnens des Lohnpoeten abgenötigt worden.

Ob bei krachenden Antrieben auf das „Einkaufserlebnis Möbelmarkt“ - „Wo samstags sonst der Pöbel parkt“, über eine kitesurfende Windsbraut, in Anlehnung an Tristan und Isolde, bis hin zur professoralen Schöner-Wohnen-Resinüllgrube im „Anbau an die Villa Mommsen“ Timo Brunke fordert nicht nur sich von den Haar- über die Finger- bis in die Zehenspitzen, auch das Publikum darf keine Sekunde lang auslassen. Sonst entflutschen der Aufmerksamkeit glatt Feinheiten wie über den „Ehe-Dichtungsring der dauernd dicht hält“.

Auch der postpubertäre Punkerpop der Rapper-Generation wird so souverän durch die Abgewässer gezogen, dass stellenweise fast schon wieder Lyrisches durch die Spucke schimmert.

Aber, wie eingangs gesagt: so leicht ist Timo Brunke mit seinem Performance- Poesie-Programm nicht zu fassen.



Eine geballte Ladung an sprachrelevantem Sprangstoff bietet Timo Brunke, ein Meister der verbalen Sachdinglichkeits-Verkrümmung, in der Steinscheuer.

FOTO: INGO SELLE